

In Sachen des Schlachthaus.

Ende März d. J. war bekanntlich von hiesigen Bürgern in Angelegenheit der Frage wegen Errichtung eines öffentlichen Schlachthauses an den königlichen Regierungs-Präsidenten Herrn von Dietz zu Werburg, eine Eingabe gerichtet worden, worin dieser gebeten ward, dem Wünsche ihrerseits Rechnung zu tragen und den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, laut welchem das Schlachthaus in Freimfelder Park angelegt werden soll, aufheben zu wollen, damit ein anderer für die Stadt geeigneterer Ort für die Errichtung des Schlachthauses gefunden werden könne. Derselbe solle darin seinen Ausdruck finden, daß das Schlachthaus nebst Handelsviehhof im Süden der Stadt auf hübschem Terrain in der Nähe des Stadtparkes oder auf diesem selbst errichtet werden solle. Seine Petition, deren Wortlaut wir in Nr. 76 unseres Blattes wiedergegeben haben, war vom Bürgerverein für städtische Interessen angeregt und von Vertretern desselben sowie Vertretern der communalen Vereine II, III, IV, V und des Vereins „Süd u. West“ unterzeichnet worden. Der Herr Regierungs-Präsident hat dieselbe, nach Nichtanerkennung der in ihr enthaltenen Gründe, durchaus alsbaldig beschließen. Nachstehend geben wir die diesbezügliche Antwort im Wortlaut wieder.

Werburg, den 22. Mai 1889.

Auf die Eingabe vom 23. März d. J. betreffend die Anlage eines Schlacht- und Viehhofes auf dem Freimfelder Acker ist die Eingabe nicht angenommen worden, sondern die Angelegenheit dem Magistrat zur Entscheidung überlassen. In dem Beschlusse der Stadtverordnetenversammlung vom 23. März d. J. ist nicht in der Lage, irgend welche Schritte der Beschleunigung einer anderweitigen Beschlußfassung der städtischen Körperschaften zu thun.

Abgesehen davon, daß die Beschlässe rechtmäßig den bestehenden Gesetzen gemäß gefaßt sind und daher eine Beanstandung derselben ausgeschlossen ist, erachte ich auch nach eingehender Prüfung die Ausführungen der Eingabe, und zwar sowohl die gegen das Verfahren der städtischen Körperschaften bei Behandlung der in Rede stehenden Frage, als auch die gegen die Zweckmäßigkeit des angenommenen Projectes als gerichtet, für unzutreffend.

Es ist zunächst unrichtig, daß der Magistrat seine vor 4 Jahren eingebrachte Vorlage, betreffend den Ankauf des Grundstückes am Hölzberger Wege mit dem Hinweis darauf begründet hätte, daß dasselbst das Schlachthaus erbaut werden könne.

Die den Stadtverordneten vorgelegte Begründung hat vielmehr nur darauf hingewiesen, daß der städtische Grundbesitz in nächster Zeit durch den Bau verschiedener Anlagen, darunter eines Schlachthofes, bedeutende Verminderungen erfahren werde. In einer besondern Commissionserklärung hat Herr Oberbürgermeister Stande sogar ausdrücklich erklärt, daß mit dem Ankauf keinerlei Verfügung über das Grundstück getroffen werden solle.

Durchaus unzutreffend ist der dem Magistrat gemachte Vorwurf, daß derselbe den Stadtverordneten behüßs Vergrößerung der Vorlage unrichtiges Zahlen- und Sach-Material unterbreitet habe. In den betreffenden Verhandlungen der Stadtverordneten ist kein diesbezüglicher Nachweis geführt worden.

Unzutreffend ist ferner der Vorwurf der Ueberhaltung und mangelnden Klarlegung. Zunächst ist durch übereinstimmenden Beschluß beider städtischen Kollegien eine gemischte Commission eingesetzt worden, welche nicht nur alle einschlägigen Fragen, und zwar die wichtigeren unter Zuziehung von Abgeordneten der Fleischereinnung, eingehend erörtert, sondern sich auch durch Beauftragung aus ihrer Mitte über Schlacht- und Viehhofsanlagen in anderen Städten orientirt hat. Die auf den Bericht dieser Commission hin vervollständigte Vorlage ist jedem Stadtverordneten in einem Druck-Exemplar zu gestellt und vor der Berathung in der Versammlung noch einmal durch die Finanz-Commission gründlich geprüft worden. Alsdann erst ist die Vorlage im Plenum der Stadtverordneten, und zwar in zwei Sitzungen verhandelt worden.

Ueberdies sind Gutachten aus den meist interessirten Kreisen, nämlich von der Fleischereinnung zu Halle und vom General-Secretär der landwirthschaftlichen Centralstelle der Provinz Sachsen, Delonowitsch von Mendel-Steinels, vor der Beschlußfassung eingeholt worden. Sachgemäße und gewissenhafte konnten die städtischen Behörden kaum vorgehen. In dem der Magistrat Druck-Exemplare der Vorlage und deren Anlagen der Presse hat zugehen lassen, um die gesammte Bürgererschaft von derselben zu unterrichten, hat er ein Uebrißes gethan. Er war zur Klarlegung und Erörterung der wichtigsten Verhältnisse nur der Stadtverordneten-Versammlung, der gesetzlichen Vertretung der Bürgererschaft, nicht aber „communalen Vereinen“ gegenüber verpflichtet, denen eine Berechtigung zur Vertretung der Bürgererschaft nicht zukommt.

Zu einer eingehenden Erörterung und Widerlegung der vier sachlichen Ausstellungen, welche die Eingabe an dem beschlossenen Project macht, habe ich nach der eingehenden Begründung, welche der Magistrat der Vorlage beigegeben und sowohl dem einzelnen Stadtverordneten als auch den hiesigen Lokal-Zeitungen zugeföhrt hat, sowie nach den öffentlichen Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung, in welchen jene Bedenken bereits sämmtlich ihre Widerlegung gefunden haben, keine Veranlassung. Ich bemerke nur kurz:

zu Punkt 1, daß die Verleinerung eines Handelsviehhofes mit dem Schlachthause nach den an anderen Orten gemachten Erfahrungen durchaus zweckmäßig erscheint und die projectirte Belohnung-Anlage keineswegs verhältnißmäßig theuer, sondern eher sogar billiger ist, als bei gleichartigen Anlagen anderer Städte;

zu Punkt 2, daß die Verleinerung der Viehhofsanlagen in anderen Städten unrichtig ist. Die auf den Bericht dieser Commission hin vervollständigte Vorlage ist jedem Stadtverordneten in einem Druck-Exemplar zu gestellt und vor der Berathung in der Versammlung noch einmal durch die Finanz-Commission gründlich geprüft worden. Alsdann erst ist die Vorlage im Plenum der Stadtverordneten, und zwar in zwei Sitzungen verhandelt worden.

zu Punkt 3, daß Herr Professor Dr. von Peitenlofer nach den ihm vom Magistrat übermittelten vollständigen Unterlagen sehr wohl im Stande war, ein richtiges Gutachten über die sanitäre Bedeutung der Führung der Abwässer abzugeben, und daß sein Gutachten überdies von Sachverständigen zu Halle, den Herren Sanitätsrathen Dr. Hillmann und Dr. Kunze sowie Herrn Professor Dr. Köhlschütter unterstüßt worden ist.

zu Punkt 4, daß durch den Ankauf von Weiden und Ackerplänen in der Befener und in der Planener Aue zur Sicherung und Erweiterung der städtischen Wasserwerke jeder Zweifel an der Leistungsfähigkeit derselben auch bei gesteigertem Wasserverbrauch ausgeschlossen erscheint.

Zum Schluß kann ich nicht unbedenklich lassen, wie es hat befremden müssen, daß die von dem Bürgervereine für städtische Interessen beschlossene Eingabe vom 23. März vom Vorsitzenden d. hiesigen Bezirks-Vereine in dieser Eigenschaft mit unterzeichnet ist, obwohl sie hierzu durch Beschlüsse der betreffenden Vereine nicht ermächtigt waren, einzelne der Vereine es sogar abgelehnt haben, sich an der Eingabe zu beteiligen.

An den Kaufmann Herrn Otto Schulz, Wohlgeboren Halle a. S. Der königliche Regierungs-Präsident. v. Dietz.

Ans der Stadt und Umgebung.

Städtische Commissionen.

Petitions-Commission.

Sitzung am Dienstag, den 28. Mai cr. Nachmittags 3 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

[Stellungswechsel.] Herr Staatsanwalt König hier, wie wir hören, seine bisherige Stellung bei der Staatsanwaltschaft auf, um das Amt eines Landgerichtsraths zu übernehmen.

[Ademische Ortsgruppe des evangelischen Bundes.] Am Samstag Abend hielt die an unserer Universtität seit etwa zwei Jahren bestehende akademische Ortsgruppe des evangelischen Bundes im „Café David“ ihre erste öffentliche Versammlung im lauten Sommercafé ab. Zu derselben hatte sich eine überaus große Zahl von Theilnehmern, wohl gegen 300 eingehenden, darunter neben Studierenden auch zahlreiche Mitglieder des hiesigen Zweigvereins und andere Gönner der Sache, u. a. die Herren Professoren Reichsgraf, Eichhorn, Hertig, Astig und Rothstein. Die Verhandlungen wurden von dem Vorsitzenden der akademischen

die Herren v. Wenda, v. Forckenbeck, Miquel, Gneß, Mieret Cardorff, v. Hellborn, v. Sybel. In der Mitte der Ehrenreihe saß Crispis. Den ersten Toast hielt Herr v. Wewegow, welcher unter Anderem sagte: Der Kaiser Wilhelm ist Deutschland und König Humbert ist Italien (Bravo!) den Händedruck, welchen sie sich geben, fähigt die Welt! (Bravo.) Auf unsere Freundschaft bilden alle Bande, und der gnädige Gott, der den äußeren und inneren Frieden will, muß Freude haben an dem treuen Bündniß so mächtiger und aufrichtiger Friedensbrüder. Nachdem Herr v. Wenda einen Toast auf Crispis ausgebracht, entgegnete dieser u. A.: Die feierliche Vereinigung des Kaisers von Deutschland und meines Monarchen des Königs von Italien, bedeutet die Verknüpfung von Seiten ihrer Völker, und über ihre Bedeutung kann kein Zweifel herrschen. Wie die beiden Dynastien, so sind auch die beiden Völker durch Freundschaftsbündnisse an einander gefesselt. Sie sind vereinigt durch mehr als politische Vereinigungen, durch die Bande einer Herzensfreundschaft. Das ist eine wahre Wahlverwandtschaft, eine Interessengemeinschaft! Die Nothwendigkeit in der geschichtlichen Entwicklung beider Völker kann nicht besser verdeutlicht werden, als durch die beiden Dynastien, denen Weiden das Wort eigen ist: Vorwärts vom Fels zum Meer! — Mein ganzes Leben und meine ganze Arbeit galt der Freiheit, dem Traum der Unabhängigkeit und Freundschaft beider Völker, und ich hoffe, daß sich mein Traum realisiren werde. Meine Feinde haben mich verächtlich, indem sie sagten, daß ich den Krieg ersehne! Nein, ich bin ein Mann des Friedens (Bravo.) Es giebt nothwendige Kriege — diese Kriege haben wir Schuler an Schulter durchgeföhrt (Bravo!) und ihr Ergebnis ist die Einheit des Vaterlandes. Andere Kriege giebt es, die verberberisch sind. Nach meiner Meinung ist die Aufgabe des Staatsmannes, für das Glück und das Wohlergehen des Vaterlandes zu sorgen."

Gestern ist König Humbert von Berlin abgereist und ehe der Abend niedergeht, hat der königliche Gast unsern Kaisers deutschen Boden verlassen. Man hatte für die Abreise das militärische Aufgebot unterlassen, welches stürmischer und herzlicher war der Abschiedsgruß, welche die Bevölkerung dem Könige von Italien bot. Schon in den späteren Abendstunden war die Feststraße, vom königlichen Schloß zum Brandenburger Thor, von hier durch die Königgräberstraße zum Anhalter Bahnhofe von einer ungeheuren Menschenmenge besetzt. Die Polizei hielt nur die südliche Seite unter den Linden frei, während die

König Humbert in Berlin.

König Humbert wird in der Reichshauptstadt so geföhrt, daß viele der Veler zu langweiligen, wenn wir auf alle Feste, Diners, Ovationen u. allzu detaillirt eingehen. Wie der königliche Gast alles dies ausüht, ist uns schon längst ein Räthsel. — Eine der auffallendsten, wenn auch nicht gerade gelungensten Kundgebungen war die Auffahrt der Studentenchaft. Alle fünf Berliner Hochschule nahmen an derselben Theil. In 47 vierpännigen und 70 zweipännigen, mit Göttern und den italienischen Farben geschmückten Wagen saßen die Herren Studirenden in vollem Weize und mit noch volleren Selbstbewußtsein. Weizig glänzten die pomadurirten Scheitel und blinkten die Knöpfe. Besonders stattlich nahmen sich die 67 Cagariten zu Werde aus, welche dem Zuge das Geleit gaben. König Humbert, der Krönprinz von Italien und Fürst Bismarck im Kaiserlicheroffenrock sahen vom Fenster des Schloßes den langsam vorbeifahrenden Zug an. Auch die beiden ältesten Söhne des Kaisers ergöhnten sich an der bunten Wädem und Fahnen. Fürst Bismarck, der bekanntlich selbst ein lustiger Bruder Stubio war, gab dem Könige offenbar Anstunß über die Bedeutung der verschiedenen Farben und Verbindungen. Der König grüßte unablässig und ließ schließlich die dreizehn Cagariten, welche unter dem Schloßballon standen, als der Zug vorbei war, zu sich entziehen. Er trat ihnen lebhaft entgegen, drückte ihnen die Hand und betonte in einer französischen Ansprache seine Sympathien „für die Studenten aller Länder“, gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Beziehungen zwischen den Söhnen der alma mater in Italien und Deutschland sich immer inniger gestalten mögen und hat schließlich, sämmtlichen Kommissionen seinen wärmsten Dank zu übermitteln. Die Ansprache des Königs wurde den Studenten von einem Herrn des Gefolges in's Deutsche überlezt.

Freitag Abend fand das Concert statt, zu welchem etwa 800 Einladungen ergangen waren. Die preiswürdigen Musiker waren vollständig erschienen. Auch waren anwesend: Crispis, Wolke, die Herzöge von Ratibor und von Sagan u. a. m. Der Hof erschien gegen 10 Uhr, da die Herrschaften vorher bei dem Prinzen Albrecht dinirt hatten. Der Kaiser stellte in einer Concertpause dem König von Italien die Hofkapelle Oesterreichs, Englands, der Türkei, Frankreichs und Spaniens vor. König Humbert unterhielt sich mit Allen sehr lebhaft, namentlich aber mit dem österreichischen und französischen Hofkapitel.

Sonabend Vormittag besuchten der Kaiser und König Humbert die Unfallverhütungs-Ausstellung. Die hohen Herrschaften besichtigten die Hauptgegenstände und laßen dann in dem kleinen Theater eine pantomimische Fehlauführung an. Die Wandeloperationen zeigten die Grotte von Capri, den Golf von Neapel, die Hohenzollernburg und das Berliner Schloß nebst Schloßkirche. Zum Schluß wurde eine Verbrüderungsfeier zwischen der deutschen und italienischen Armee dargestellt. — Den Journalisten war, obgleich sie vom Ausstellungs-Comitee Einladungen erhalten hatten, von der Polizei der Zutritt verwehrt worden. Derselben protestiren gegen diese Behandlung.

Für die während der Festtage so angestrengten Herren von der Presse war das den italienischen Collegien gegebene Fest eine angenehme Erholung. Da waren sie einmal nicht die gebeten oder ungebetenen Gäste, sondern die Herren. Sehr interessant war eine im gebrochenern Deutsch gehaltene Rede des Vertreters der „Tribuna". Das ich gestehe, sagte er etwa, wir sind mit einem Vorurtheil behaftet. Man hatte uns gesagt: Nehmt Euch Wintermitleid mit, denn Berlin liegt noch im Eise; seht Euch mit Regenschirmen vor, denn man wird dort nicht trocken. Euer Empfang wird ein warmer sein, aber kein hüßlicher, denn wenn das Eis geschmolzen, bleibt dem Berliner immer etwas Eis im Herzen zurück. Man hat uns die Unwohlheit gesagt, man hat uns besangenen machen wollen. Wir brauchen unsere Winterdecken und unsere Regenschirme nicht und wir haben den Freiling gefunden in der Natur und in den Herzen der Berliner. — In glühenden Worten sprach er dafür Namens seiner Collegen seinen Dank aus. Goethe — dessen Wig-nolied er citirte — habe von dem Lande gesprochen, wo die Citronen blühen. Aber Italien bringe mehr hervor, als Citronen. Dort blühe auch die Blume der Dankbarkeit. Und wenn wir heimkehren, dann werden wir nicht allein erzählen, nein schreiben, und alle unsere Leser sollen es erfahren, wozu ein warmblütiges Volk wir gefunden, welche Aufnahme, welche erdrückende Liebenswürdigkeit.

Sonabend Abend fand der von 700 Musikern ausgeführte Popenstreich statt. Mehr noch als das Ohr sollt wurde das Auge entzückt durch das strahlende Licht der vielen hundert Magnesiumfaden und die bengalische Beleuchtung. Die italienischen Gäste und die königliche Familie sahen während der Aufführung am Fenster.

Zu Ehren Crispis fand am Sonntag ein von circa 200 Reichstagsabgeordneten veranstalteter und besuchter Banquet statt. Man bemerkte den Präsidenten v. Wewegow,

Ortsgruppe, Herrn stud. theol. Raad mit einer Begrüßung der...  
...der Lehrjahreigen Confirmanden vornehmen, den anderen...  
...der Interessirungs-Verein Deutscher Buch...  
...der Interessirungs-Verein Deutscher Buch...  
...der Interessirungs-Verein Deutscher Buch...

[Geistliche Würdenträger.] Einer hierher gelangten Mitteilung des Bischofs von Paderborn zufolge, wird der Bischof von Fulda, Dr. Wichand an seiner Inspektionsreise durch die Provinz Sachsen, welche bekanntlich dem Bischof Paderborn mit unterstellt ist, Ende Juni oder Anfang Juli d. J. auch unsere Stadt berühren und hier für mehrere Tage Wohnung nehmen. Der Bischof wird bei dieser Gelegenheit die Firmung...

anderen Straßenzüge dem wogenden Menschenmeere überlassen wurden.  
Bereits um 9 Uhr stand der aus 12 Waggons und mit zwei Lokomotiven versehene königliche Sonberzug mit zwei prachtvollen Schlafwaggons auf dem rechtsseitigen Geleise des Anhalter Bahnhofes bereit. Von dem königlichen Wartesalon, der mit seinen Portalen reich mit Blumen und Blattschlingen geziert war, führte ein Treppchen zu dem an dem ersten Schlafwaggon anstehenden Salon, der zunächst für die Aufnahme des Königs bestimmt und mit dem Schlafwaggon durch eine gebaute Brücke verbunden war. Kurz nach 9 Uhr fanden sich allmählich die zum Gefolge des Königs gehörigen Personen und verschiedene hohe Militärs, die Mitglieder der italienischen Botschaft mit dem Grafen de Raunay an der Spitze auf dem Bahnhof ein. Im Wartesalon hatten sich auch die sämtlichen z. B. hier anwesenden Prinzen mit dem Prinzen Albrecht an der Spitze versammelt, um sich von dem königlichen Gefolge zu verabschieden.

Im königlichen Schlosse war inzwischen die Abschiedsstunde gekommen. Das Gefolge des Königs, sowie Ministerpräsident Crispien waren schon nach der Tafel von der Kaiserin Juliodollent entlassen worden; nunmehr trat König Humbert an die hohe Frau, um sich von derselben zu verabschieden, nachdem derselbe mit dem Prinzen von Neapel bereits am Abend die kaiserlichen Prinzen zum Abschiede begrüßt hatte. Die Abschiedsszene zwischen Kaiserin Victoria und König Humbert war von rührender Heftigkeit. Der König küßte unter wiederholten Ausdrücken, wie unvergesslich ihm die Berliner Festtage sein würden, die Hand der Kaiserin, allerhöchstdenkwürdig augenscheinlich tief bewegt war und die innigsten Grüße an Königin Margherita durch den König sandte. Auch der Prinz von Neapel nahm von der hohen Frau ehrsüchtigen Abschied, deren Hand an seine Lippen küßte. Sodann besaßen die Majestäten mit dem Gefolge die harrenden Wägen. Im letzten Momente, als König Humbert aus dem Schlosse fuhr, wurde die Fahne des Hauses Savoyen auf demselben eingezogen. In schnellem Trab ging es längs den Linden unter dem tausendfüßigen Burch der Bevölkerung; die Wägen bogten sofort in die menschlichere Bildersstraße ein, durchschnitten die Leipzigerstraße, welche König Humbert mit bewunderndem Blicke betrachtete und gelangten durch die Anhalterstraße über den Kaiserlichen Hof, welcher bengalisch beleuchtet wurde, nach dem Anhalter Bahnhofe.

Im Königssalon erfolgte die innere Verabschiedung des Kaisers Wilhelm von dem König Humbert und dar-

...der Lehrjahreigen Confirmanden vornehmen, den anderen...  
...der Interessirungs-Verein Deutscher Buch...  
...der Interessirungs-Verein Deutscher Buch...

...der Interessirungs-Verein Deutscher Buch...  
...der Interessirungs-Verein Deutscher Buch...  
...der Interessirungs-Verein Deutscher Buch...

[Wahlathener.] Die gemüthlich-heitere Stimmung, die in diesem Liebungsstheater unseres Publikums herrscht, verleiht sich auch in den Augenblicken einer anscheinenden Gefahr nicht. So entstand in der gestrigen Sonntags-Vorstellung auf der Gallerie ein kleiner Feuerbrand (wahrscheinlich durch ein weggerollenes Streichholz hervorgerufen, das in die Verhüllung gefallen war und dort befindliche Hohlspäne entzündet hatte), kein Augenblick wurde die Ruhe und heitere Stimmung des vollen Hauses gestört, sondern gemüthlich lag das Publikum, wie von der sofort eingetretenen Feuerweh die Verhüllung aufgerissen und jede Gefahr erlosch wurde. Ebenfalls ist das Verhalten jedes Publikums bei diesem Zwischenfall bemerkenswerth, gegenüber der völlig sinn- und sinnlosen Panik, die in anderen Theatern öfters bei noch geringerer Veranlassung um sich zu greifen pflegt. Die Vorstellung im Wahlathener wurde auch nicht für eine Sekunde unterbrochen.

[Der Besuch auf der Reihnitz] war am gestrigen Sonntag ein so starker, daß das Gastlokal die Gerüthung Suchenden nicht zu lassen vermochte. Am Ueberragenden der ehemaligen Dreierbrücke wurden an die Spaziergänger recht geschmackvoll ausgehängt, in Form und Aussehen nach Sondernaussehen gehalten, „Empfehlungen“ vertheilt, worin auf das herrliche Erholungsplätzchen, wie es wohl schöner nicht gedacht werden kann, hingewiesen war. Die Empfehlung, welche sich mit dem Motto: „Was willst Du in die Ferne schweifen, sieh' das Gute liegt so nah!“ einfließt, schließt mit: „Als an zu der Saale hellen Strande“ und jeder wird dort erlaunen: „Woh' ergeht, ich weiß nicht wie, himmelsgleich.“

[Die angedrohte Vertheilung] der im Rangdienst auf dem hiesigen Bahnhofe beschäftigten Arbeiter ist nicht zum Austrag gekommen, da die Gen-

...bahndirection denselben eine Lohnzulage von 10 Wfg. pro Tag für die erst jetzt eingetretenen und 20 Wfg. pro Tag für die über 6 Monate im Bahndienst beschäftigten Arbeiter hat eintrieten lassen.

[Der Ruder-Club „Sturmvogel“] hier trat gestern Nachmittag zum ersten Male durch ein logen Anfahren auf der Saale bei Viehdehnen an die Dampfkraft.

[Die Slauchgaische Schüßengesellschaft] hält die Feier der Einweihung ihres neuen unterirdischen Schießstandes, unseres Wissens des ersten dergleichen in Deutschland, am Mittwoch den 29. d. Mts. ab. Geschossen wird nach verschiedenen Schüssen, so auch nach einer Erneuerung an den für die Gesellschaft wichtigen Tag gestifteten Festglobe.

[Feuerweh-Apparat] Die neue feuerweh Apparat für die hiesige städtische Feuerweh, gefertigt in der Werkstatt für Feuerlöschgeräte von C. D. Wagner in Ulm ist am Sonntagabend hier eingetroffen und am dem Rathhause bereits geprüft worden. Das Ansehen der hohen feuerweh Apparat an ein Gebäude geschieht mittelst an dem Wagen angebrachter Winde in fixer Zeit. Die veranlassete Probe fiel vorzüglich aus.

[Lokomotive mit Dampfbrille] Auf der Thüringer Eisenbahn wird gegenwärtig mit einer neueren Construction erbaute und mit einer Dampfbrille versehene Lokomotive geprobt. Durch die Brille kann ein Zug sofort zum Stehen gebracht werden, und mit der Maschine kann bedeutend schneller als wie mit den bisherigen gefahren werden.

[Schuppenbrand] In vorübergehender Nacht brannte ein an der Meißenerstraße dicht vor der Rembahn des Galleschen Viehstalls stehender aller Schuppen, gefüllt mit allem Holz und Stroh, vollständig nieder. Die Feuerwehren rückten sogleich nach der Brandstätte, konnten indes nichts weiter ausrichten, als das Gebäude, das sofort nieder, abbrechen zu lassen. Ueber die Entstehungsart des Brandes ist noch nichts bekannt geworden.

[Ein gemeiner Raucher] ist in der Nacht zum Sonntag hier verstorben. Am Sonntag morgen fand der Pferdehändler H. hier in seinem Pferdehause ein Pferd mit durchschnitener Zunge vor. Der die Pferde abwarzte, seit einigen Tagen erdt angewommene junge Wurf, welcher in der fraglichen Nacht allein in dem Stall gekommen ist, wollte von nichts wissen, verweichte sich aber bei seiner Vernehmung in solche Widersprüche, daß angenommen ist, nur er habe die That verübt. Das Thier mußte getödtet werden, wodurch dem Wurf ein namhafter Schaden erwächst. Man nimmt an, daß der Wurf aus Algerer dazubereit, daß er öfter des Nachts nach dem Pferde, das unruhig stand, hatte sehen müssen, die Nothwehr ausgeführt hat. Der Uebelthäter ist aus Obertheuringen gebürtig und heißt Stegner. Verhaftung ist erfolgt.

[Zwischenverlauf] Das Dienstmädchen G. von hier, welches, wie wir berichteten, am Sonntag früh beim Anfahren der Dampferstation mit Petroleum durch Explosion des Gefäßes schwer verbrannt wurde, ist bereits heute Vormittag unter entsetzlichen Qualen verstorben.

[Einsturz.] In der Nacht zum Sonntag ist mit lautem Gepolter die an einem Nebengang der Saale an

nach von dem Prinzen von Neapel. Der Kaiser trug die Interims-Uniform des Regiments Gardes du Corps mit einfachen Ordenssternen und Helm, während König Humbert und der Prinz von Neapel, wie bei der Ankunft, in ihrer blauen Uniform erschienen. Kurz nach seiner Ankunft trat der Kaiser, welcher ein außerordentlich freundliches und zufriedenes Wesen zur Schau trug, allein auf den Perron und schritt mittels durch die Reihe von Zivilpersonen, wozu die Journalisten ein Hauptkontingent gestellt, die links seitwärts vom Wartesalon Aufstellung genommen, auf einen in einfachen Lederrock und niedrigen Hut an Auge auf und ab promenirenden Herrn zu und richtete an denselben, indem er seine Hand ergriß und sich zu ihm herabbeugte mehrere freundliche Worte. Die Szene wurde von den Anwesenden sehr bemerkt und allgemein erkundigte man sich nach der Persönlichkeit, welche der Kaiser in so angenehmer Weise auszeichnet — es war der Admiral Rattazi.

Um 9<sup>1/2</sup> Uhr betrat der König von Italien, gefolgt von dem Kaiser und dem Prinzen von Neapel, während die Prinzen und Generale sich zum Wagen Spalier bildeten, den Perron. Vor dem Königlichen umarmten und küßten sich der Kaiser und der König dreimal auf das herzlichste. Darauf verabschiedete sich der Kaiser aus von dem Prinzen von Neapel mit innigem Händedruck und freundlichen Worten.

Nachdem der König die Plattform des Waggons bestiegen, unterließ er sich nicht, auf die Brüstung geklettert, lebhaft mit dem ihm zunächst am Perron stehenden Kaiser. Um 9<sup>1/2</sup> Uhr setzte sich der Zug unter den braunen Hurrah- und Evidua-Rufen der Zurückbleibenden langsam in Bewegung, während der Kaiser mit der Hand dem Könige seinen letzten Abschiedsgruß nachsandte. Beim Betreten des Bahnhofes-Perrons durch den König strafte die Halle auf allen Seiten in magischer Calcium-Beleuchtung. Auf der Plattform-Brüstung vor dem Salonwagen des Königs war ein prächtiger Blumenkorb, den die Kaiserin gepoltert, angebracht.

Nachdem der Sonberzug den Wägen entschwunden, kehrte der Kaiser nach dem Schlosse zurück, auf seinem Wege von der Bevölkerung stürmisch begrüßt.

### Kleine Mittheilungen.

[Wetterinbildung.] In Paris wurde dieselbe ein kleines Mädchen bemerkt, das anständig gekleideten Väter nachließ und dieselben mit den Worten anredete: „Mein Herr, oder, meine Dame, Sie haben Ihre Geld verloren!“ wobei es ein altes

Bortenmännchen zu öffnen pflegte, in welchem 5 Louisd'ors schliefen. Wenn die Angeredeten, wie gewöhnlich er thäten, daß ihnen das Bortenmännchen nicht gehöre, so pflegte es zu sagen: „Das thut mir nichts; denn wenn es das Ihrige gewesen wäre, so würden Sie mir wohl etwas gekümmert haben; nun muß ich meinen Fund an das Polizeibureau tragen, und da bekomme ich nichts.“ Gewöhnlich verabschiedete man, gerührt durch die Ehrlichkeit des Kindes, demselben das gewünschte Mannchen. Einmal Tages geschah es aber an den unrichtigen Mann, der bei dem Anblicke der leuchtenden Goldstücke ansah: „Ja, das Bortenmännchen gehört mir! Wie sagst du mir, daß ich es wieder erhalte“, dann dem Mädchen 40 Cent in die Hand drückte und sich schweigend entfernte. Aber — der Gedelle war nicht das Kind, sondern der Gauner; denn er entdeckte bald, daß die sitzenden Goldstücke nichts als präparirte Kupfermünzen waren.

[Die Hängebrücke von Brücken.] Wie weit die Hängebrücke von Brücken, welche im Jahre 1870 in technischer Kenntniss vorgerichtet worden, davon liefern ihre hängenden Brücken, deren Erbauung aus der Zeit der San-Donostia datirt wird, den vorerwähnten Beweis. Nach dem übereinstimmenden Zeugnis aller historischen und geographischen Schriftsteller Ohnaw, das es gelang, die Oberbrücke über der Arme unter dem Ein, der die Wegeunter durch die in Westen der Handkraft gelegene Provinz Scheue unternehm, deren hohe Berge und tiefe Schluchten die Verbindungen erschweren, die man von der Hauptstadt aus nur auf Anwegen erreichen konnte. An der Spitze eines Corps von zehntausend Arbeiter durchführte die Hängebrücke, welche die Hängebrücke mit Erde aus, die ihm jene Verbindungen verschafften, und wo dieses nicht ausreichte, um sie zu einem Wege erforderliche Höhe zu erlangen, baute er Brücken, die auf Weibern oder Holzbohlen ruhten. Bei anderen Stellen, wo die Berge durch tiefe Schluchten getrennt waren, führte er den Hängen hängende Brücken, zu errichten, die sich von einem Abhange zum anderen erstreckten. Viele Brücken, welche die ärmlichen Schifferleute sehr wissend „hängende“ nennen, sind mitunter so hoch, daß man sie nicht ohne Hängen passieren kann. So erreichte die Hängebrücke in der Gegend eine solche Höhe, daß eine Länge von über 400 Fuß über einen ungeheuren Abgrund von Berg zu Berg. Die meisten Brücken sind so breit, daß zwei Mann zu Pferde neben einander hinfahren können und an beiden Seiten befinden sich Geländer zum Schutze der Reisenden. Es ist keineswegs unvorstellbar, daß die Hängebrücke, welche die zwei Jahrhunderte zuvor, über die hängenden Brücken berichteten, die Idee zur Konstruktion der jetzt in der ganzen Welt bekannten modernen Hängebrücken gegeben haben.

[Eine drohliche Bemerkung aus Kindermund] wird aus Agram berichtet, wo die Wiener Hofopernsängerin Schüller Jenny Borch, nicht ein sehr erfolgreiches Gastspiel absolvierte. Die Künstlerin schenkte dort nach einem großen Wohlthatigkeitskonzert, dessen Hauptzwecksetzung sie gebildet, eine Familie, deren jüngster Sohn, ein kleiner Tauenzahn, schon manche Aufgabe doppelt zu schreiben genöthigt worden, und sogar das letzte Schindeln repariert hatte. Durch ein Geschick des Fort. Borch, die mit ihm überaus gut nachgemacht, fragte der faule Schlingel plötzlich: „Haben Sie gestern nicht gesungen, Fräulein?“ — „Wie kommt die jetzt dazu?“ rief die Solovaterfängerin erstaunt. „Weil — weil —“, erwiderte das Kind herbei, „weil die Dame der Tante erzählt hat, daß Sie jedes Jahr wiederholten mußten.“



Elisabeth Hiland	115 Jahre
Margaret Arnold	112 "
Sulan Bailey	109 "
William Rier	104 "

to ergiebt sich das Durchschnittsalter von 110 Jahren. Jede dieser Personen hat sämtliche Präsidenten der Vereinigten Staaten vorüberwiegend gesehen und jene Zeit, die von den jungen Generationen als "die große, alte Zeit" bezeichnet wird, in better Jugendzeit durchlebt. Es wäre interessant zu wissen, ob diese merkwürdigen Komplexe — wobei Strubborns — irgendwo in der Welt ihres Gleichen haben, außer den erwähnten Pfanzottergefallen in Sulz's berühmten "Gulliver's Reisen."

\* Das theuerste Buch der Welt ist die im Besitz des Vatikan's befindliche hebräische Bibel, welche im Jahre 1512 die reichen Juden von Venedig dem Papste Julius II. für 10 viel Gold ankaufen wollten, als das Buch fertig. Die hebräische Bibel ist aber so groß und schwer, daß zwei Mann daran zu tragen haben; sie wiegt 23 Pfund, hätte also eine halbe Million Franken gekostet, wenn Papst Julius II. nicht, trotz seiner Geldbesorgnisse, den Handel abgelehnt hätte. Der höchste Preis, der in neuerer Zeit für ein Buch bezahlt wurde, wird durch die 250 000 Franken gebildet, welche das deutsche Reich für das Missale zahlte, das Papst Leo X. dem König Heinrich VIII. von England zum Geschenk machte. Zu dem Buch gehört ein Pergament, auf welchem die Bemerkung eingeschrieben ist, daß die Könige von England Verleiher des Reichens seien.

\* 4000 Nadelstiche. Vom Wein wird geschrieben: Unter verschiedenen Geschlechtsleuten in R. kam es unlängst beim Glatte Wein zur Nette, indem ein anwesender Meister von der Nadel behauptete, zur Anfertigung eines Leberziers seien mindestens 4000 Stiche nötig. Es wurde nun einem Kaiser ein Leberzieser angeschlossen, und unter abwechselnder Praesentation dreier Meister derselbe von dem wettenden Schneider gefertigt. Die sorgsame Zählung der Stiche ergab jedoch, daß nur 39625 Stiche notwendig waren eine Nadelstiche, die bewies, daß die Behauptung des Schneiders zwar nicht ganz richtig aber immerhin ziemlich begründet war. Er hatte den verweirten

Wein zu bezogen und überdies erhielt er für die Anfertigung des Leberziers keine Bezahlung.

\* Stände gemäße Todesurtheile. Der Färber erblickt und der Maler wird zum Schatten. Dem Schneider reißt der Lebensfaden und der Botaniker beißt ins Gras. Der Briefträger hat seine Bahn vollendet, und die Schildwache hat es überhanden. Die Nachhalter schließt sein Leben ab und des Uhrmachers Uhr ist abgelaufen. Der Pfarrer segnet das Zeiße und dem Kerzenzieher wird das Lebenslicht ausgelassen. Dem Thürmer schlägt seine letzte Stunde und der Bergmann fährt in die Grube. Der Chemiker sieht seiner Auflösung entgegen und der Soldat wird zur großen Arme versammelt. Der Banquier wechselt das Zeiße mit dem Enigen und der Bäcker ist wegogen und zu leicht gefunden worden. Der Büchsenmacher hat seinen Lauf vollendet, und die Walschrau hat ausgerufen. Der Töpfer verläßt das Irdische und der Konduktur liegt in den letzten Jügen. Der Schnapsbrenner giebt seinen Geist auf und der Musikant pfeift auf dem letzten Loch.

**Nachtrag.**  
\* Die Küste der Königs Humbert nach Rom hat in den letzten Tagen die politische Welt beschäftigt und die Hören in hohem Maße beunruhigt. Vorgesetzt tauchte anscheinend gut verbergt, die Nachricht auf, König Humbert werde, begleitet von Kaiser Wilhelm, den Rückweg über Straßburg nehmen und die dortige Garnison inspihren. Diese Mittelteilung erregte in Frankreich einen Sturm von Entrüstung und die Mütter aller Parteien überschütteten den "Sohn Victor Emanuels" mit Vorwürfen. Ein Gschaufement war jedoch unnötig. Nach amtlicher Mittelteilung wird König Humbert nicht nach Straßburg gehen, sondern

über Frankfurt a. M., wo er sein Regiment beistelligen wird, Freiburg a. B. und Luzern nach Rom zurückkehren.

— Auch die Gerüchte, daß der Kaiser demnächst nach den Reichsländern sich begeben werde, werden von autoritativer Seite als verächtlich bezeichnet. Wie alle diese Gerüchte entstanden sind und weitere Verbreitung gefunden haben, ist aus einer Straßburger Mittelteilung der Köln. Ztg. folgenden Inhaltes ersichtlich:  
"Seit Dienstag der Mittwoch verbreitete und hielt sich hier (in Straßburg) in breiten Schichten der Bevölkerung das Gerücht, der Kaiser werde den König Humbert auf dessen Rückreise über Straßburg begleiten, ogleich nichts vorlag, das der Nachricht, welche anscheinend ähnlich aus der Luft gegoffenes war, zur Unterlage hätte dienen können. Am Donnerstag traf dann die Meldung ein, König Humbert werde am Sonntag auf der Durchfahrt hier anhalten und die Parade über die hiesige Garnison abhalten. Freitag Nachmittag um unter Leitung des Vorbesizers der Garnison statt. Freitag Nacht traf die Meldung ein, der Kaiser werde mit König Humbert Sonntag Nachmittag hier ankommen. Zu größter Gede wurden nun alle Vorbereitungen angeordnet, um die Monarchen würdig zu empfangen; die ganze Stadt war in geschäftiger Bewegung. Sonntag Abend Mittag hieß es nun wieder, König Humbert werde wahrscheinlich nicht über die Reichsländer, sondern über die habsburgische Linie zurückreisen, während der Kaiser Montag Nachmittag kommen werde. Die Empfangsvorbereitungen wurden vollständig eingestellt und alles erörtere in großer Erwartung, was denn nun eigentlich geschehen werde. Am Samstag, den 17. d. M., wurde die Nachricht von überbrechenden Nachrichten. Es liegen also entweder wechselnde Messenpläne oder irrelirende Melde-Eindrückungen vor."

**Sing-Acad.** Dienstag 6 Uhr Übung des Töcherrich. Aufführung am 25. Juni.

**Große Versteigerung.**  
Brüderstraße 12, Nachmittags 2 Uhr, werden am Mittwoch den 29. d. Mts. verschiedene Haus- u. Wirtschaftsgegenstände als auch elegante Sonnenschirme, Strohhüte für Damen, Herren, Knaben u. Mädchen, Kinderblusen, Sommer-Umhänge, Regenmäntel, Knaben-Anzüge, 5 verschiedene Nähmaschinen, Kleiderstoffe, Wäsche, Schürzen, Gardinen, Kurzwaren, c. 30 Wille Cigarren (in verschied. Marken) Lampen, Spiegel, Regulator, Uhren, Damen-Rederzettelchen und noch verschied. andere brauchbare Gegenstände, meistbietend versteigert.

**Louis Kaatz,** gerichtlich vereid. Taxator. Die Gegenstände liegen Mittwoch von früh 8 Uhr zur Ansicht aus.

**Auction.**  
Am Dienstag den 28. d. Mts. Mittags 12 Uhr gelangen in Giesichenstein, Adolfsplatz Nr. 5 folgende dort untergebrachte Gegenstände zwangsweise zur Versteigerung:  
1 Vertikow, 1 Kleiderkette, 1 Tisch, 1 Sopha, Hochstühle, 1 Bettstelle, Holzstühle, Bilder u. n. a. S.  
Lützendorf, Gerichtsvollzieher in Halle.

**Saferbrod** (bestes Pflaster) empfiehl  
**Wilh. Boehr.**

**Gärtnererei.**  
Eine seit 80 Jahren betriebene flotte Gärtnerei, allein im Umkreis von mehreren Stunden, Flußwasser im Garten, 5 Minuten von Bahnhof, ist wegen hohem Alter bei 5000 Thlr. sofort zu verkaufen. Offerten  
C. Schmidt, Giesichenstein, Schmeltzerstr. 1.

**Hausknecht**  
wird sofort gesucht.  
**Bad Wittekind,** Giesichenstein.  
Möchl. 14-15 Jahre. Lanbe find. Stelle durch Fr. Ohne Mühlgaße 2.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis, daß wir den **Alleinverkauf** unserer mit Schutzmarke des kgl. ungar. Handelsministeriums versehenen Flaschenweine für **Halle und Umgegend** den Herren  
**Schulze & Birner, Halle, Rathhausgasse u. Kl. Steinstr. Ecke** übertragen haben.  
Der Verkauf der Weine erfolgt zu bestimmten, amtlich festgesetzten Preisen des Tarifs, welcher gratis und franco versandt wird.  
Berlin, Breslau, im Juli 1887.  
**Kgl. ungar. Landes-Central-Masterkeller.**  
Verkaufsstelle zu gleichen amtlich festgesetzten Preisen bei  
**H. O. Daniel, Friedrichsplatz.**

**Bruch-Heilung.**  
Die Seilanstalt für Bruchleiden hat mit unsichtlichen Mitteln ohne Verwundung von Keissen, Schneiden und Messern den Bruch durch elektrische Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Verbande arbeiten können. Joh. Breit, Chemied. v. Glin. P. Gehard, Schneiderstr., Friederichsried 6. Neutrichen, 54 S.; Joh. Roth, Handlung, Simebergstr. 6. Witten; H. Schwarz, Waagenbauer, Rangenpflanzung, 6. Wittenheim für Kind; Privatärzte: Die Interleischbrücke und ihre Heilung gratis. 3000 Bandagen dieser Konstruktion vorräthig; mit einer Musteranstellung ist unter Bandagist in:  
**Halle, Gasthof z. Stadt Dresden**  
am 9. jeden Monats v. 9 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abv. zur unentgeltlichen Mahnahme und Bekrvedung zu treffen. Man adressire: An die Seilanstalt für Bruchleiden in Saitzgrat, Allenstraße 11.

**Wirtschaftertinnen, Köchinnen, Stuben, Haus- u. Kinderfrauen erhalten Stellen durch**  
**Pauline Fleckinger,** Rannischestraße 19.  
Köchinnen, Stuben, Haus- und Küchennädchen finden sofort und 1. Juli sehr gute Stellen b. Frau Klar, Kl. Schlamm 1.  
Anforderung get. Charlottenstr. 3, 1

**Wohnung gesucht,** Partee, bis 400 Mk. Mitte der Stadt oder bezogen durch die gr. Stein-, gr. Ulrich-, Weils-, Bernhardt- und Wüchereistr., per sofort oder 1. Juli. Offerten unter **H. S. 3569** an Hausstein u. Vogler, Halle.

**Die Volksküche** befindet sich **Brunnstraße 16.** Das Abien von Warten für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portion sich stets vorräthig sein wird. **Anweisungen** auf ganze Portionen a 25 Pfg. auf halbe a 12 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Konig Sachs,** großhirschstraße 24, zu haben.

**Handwerkermeisterverein.** Die Kassenbücher der Vorhubschubant fallen in dieser Woche am **Mittwoch den 29. Mai** Nachm. von 3-6 Uhr bei Herrn **Carl Vogler, Wilhelmstraße 3.**  
**Der Vorstand der Vorhubschubant.**

**Ich impfe Montag den 27., Dienstag den 28. und Mittwoch den 29. Mai, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr.**  
**Dr. med. Hoffmann,** Bernburgerstr. No. 1.

Seben Mittwoch von 2-3 Nachm.  
**Schutzpockenimpfung** mit Kalschympe  
Sanitätsrath **Dr. H. Lüdicke.**

**Kunstgewerbe-Verein** zu Halle a. S.  
**Sonturrenz-Ausschreiben**

1. **Modell in Gyps** zu einem fünfarmigen in Metall guß aus zuführenden Tafel-leuchter und
  2. **einen in Holz geschuittenen aufstellbaren Rahmen für Photographie in Cabinetgröße.**
- Konturrenzgebiet Halle a. S., doch können sich auch die auswärtigen Mitglieder des Vereins betheiligen. Prämien für jede der beiden Konturrenzen: ein I. Preis von 75 Mk. und ein II. Preis von 25 Mk. sowie Ehren diplome des Vereins. Einlieferungstermin: 18. August d. S.

Programme sind vom Schriftmeister des Vereins, Herrn Maurer und Zimmermeister **Kuhnt,** Steinweg 33 zu beziehen. **Der Vorstand.** **Knoch,** Reg. Baummeister.

**Verein für Volkswohl.** Generalversammlung **Mittwoch, 29. Mai, Abends 8 Uhr im Café David.**

- Tagesordnung:
1. Bericht über das Vereinsjahr 1888/89.
  2. Berathung über die Jahresrechnung 1887/88.
  3. Abänderung von § 27: Zusammenlegung des Vereinsvorstandes.
  4. Wahl des Vorstandes.
  5. Wahl des Ausschusses.

**Der Vorstand.**  
**Eine Corallen-Boische** und ein silberner Fingerring verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei **C. Krammisch.**  
**Kleiner brauner Hund** mit weißen Pfoten entlaufen. Abzugeben **gr. Ulrichstraße 42.**

**Sammelstellen** für Cigarrenstümpfen, Kisten, Bänder, Staniol etc. befinden sich bei den Herren:  
**C. Gildewandt,** Waderstr. 7.  
**Wilhelm Effe,** Schulberg 12.  
**Ed. Robert,** gr. Ulrichstr. 41.  
**Hud. Speck,** Marienstr. 8.  
**W. Camminius,** Königsstr. 25.  
**Emil Gerb,** Forststr. 4.  
Hauptsammler u. alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenstümpfen etc. bei Herrn **Moritz König,** Rathhausg. 9.

Die Verlobung mit Herrn **Friedrich Wand,** Halle a/S. erkläre ich hiermit für aufgehoben  
**Martha Rabe.**

**Familien-Nachrichten.**  
**Todesanzeige.**

Nach langen schweren Leiden entschlief sanft Sonnabend 7/6 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Grossmutter  
**Auguste Schöllner** geb. **Herre** in ihrem noch nicht vollendetem 47. Lebensjahre.  
Dieses Freunden u. Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.  
[Die trauernden Hinterbliebenen.]  
**Louis Schöllner** nebst Kinder und Geschwister.

Bei meinen Abwesenheit sind folgende Familien-Nachrichten erschienen unter dieser Aufschrift gratis Rücknahme.  
**Verlobt:** Herr Konrad Hermann Klotter mit Fräulein Lucie Schaefer.  
Herr Konstantin Ulrich Schönher mit Fräulein Frieda Simonis.  
Herr Christian Wilhelm E. Kurum mit Fräulein Emma Köhler (Wagdeburg); Herr König, Forstmeister Albert Schraube mit Fräulein Margarethe Schlichthorst (Wittenberg); Herr Konstantin u. Forstmeister Hermann Simonis mit Fräulein Emma Wendt (Görlitz-Gredenberg).  
**Verheiratet:** Herr Paul Friedrich mit Fräulein Cäcilie (Wagdeburg).  
**Geboren:** Herr Sohn: Herr Dr. S. Reichardt Emilingshöne (Dessau); Herr Sohn: Herr Dr. O. Diten (Wittenberg); Herr Dr. Paul Degen (Wittenberg); eine Tochter: Herr Ingenieur Julius Wintler, Herr Gerichtsassessor Felix (Wagdeburg).  
**Verstorben:** Frau Bertha Schneider geb. Dammert (Schneeberg); Herr Johann Schöningh (Görlitz); Frau Caroline Böttge geb. Dohert (Wagdeburg); Herr Restaurateur Julius Schreiber, Herr Theodor Gottfried Wagner (Wittenberg); Herr Anton Wilhelm Schölich (Leiz); Frau Wilhelmine Förster geb. Hedenberg (Köthen); Herr Theodor Wilhelm Strauß (Leiz); Frau Maria Seditina, Herr A. W. Scharf (Wagdeburg); Fräulein Theodorin, Herr Theophil Adolf (Wittenberg).

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundel in Halle. — 157. Heft des Buchdruckers (H. Reichmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.